

# Von Märzenkellern und Palfenhäusern

Beitrag von OSR Hannes Wartbichler, Stadtarchivar

Da wir just die heißen Sommertage erleben, haben viele von uns große Lust auf eine „Kühle Blonde“ oder eine „Weiße“ (gemeint ist natürlich Bier) in einem schattigen Gastgarten. Die angemessene Trinktemperatur setzen wir in unserer technisierten Welt als gegeben voraus. Doch wie sah das in einem Ort wie Mittersill mit seinen drei Brauereien in früheren Jahrhunderten aus? Kühlanlagen oder gar kühle Bierkeller waren im Markt nicht angebracht, wenn alle paar Jahre oder mehrmals im Jahr alles unter Wasser stand. Auch waren die „Gaststuben voll Wasser, daß zu solchen Zeiten die Fisch in den Stuben herumschwimmen tuen“, heißt es in alten Chroniken. Demzufolge errichteten die Bierbrauer ihre Keller an höher gelegener Stelle beim „Gasteg Palfen“ am Eingang ins Felbertal.

Zumindest drei solche „Märzenkeller“ für die ordentliche Lagerung von Bier sind in diesem Felsvorsprung unterhalb der Guggenbauern nachweisbar. Befüllt wurden sie im Winter mit in der Nähe gewonnenen Eisblöcken, aber auch so blieb die Temperatur gleichmäßig bei ca. 10° Celsius. 1843 errichtete der damalige Oberbräuwirt Johann Oberleitner seinen Keller (heute auf der Liegenschaft „Schranzhaus“/Klausgasse Nr. 62) im Felsen.



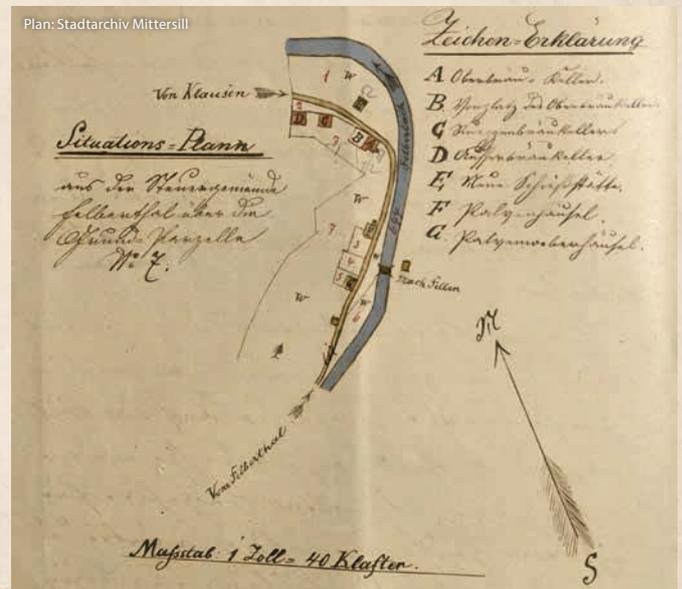
Bild: Stadtarchiv Mittersill

Heute wachsen Baumwurzeln in den ehemaligen Bierkeller.

Allerdings wurden erst rund 30 Jahre später die Besitzverhältnisse auf diesem als „Vorderthal“ bezeichneten Grundstück geklärt. Aus diesen Verträgen erfahren wir die genaue Lage, auch dass es daneben bereits den Bräuruppen- und den Außerbräu-Märzenkeller gegeben hat. Der Bräu-Märzenkeller wurde schon 1766 „auf allerhöchsten gnädigen Befehl beim Ölberg in den dortigen Schroffen gesprengt“. Das gesamte Grundstück war damals noch unverbaut und diente den Marktbauern auch für die Weide ihrer Kühe. Auf einer in einem Vertrag integrierten Skizze finden wir ebenso den Platz der damals neu errichteten Schießstätte, noch außerhalb des Tores ins Felbertal und der Brücke beim alten Brennerwirt.

Neben diesen drei großen Kellern (im Ausmaß von rund 15 x 10 x 5 m) gab es den Grundnerwirts-Keller im Linsmeierhaus und das Kellerhäusl (heute Pizza-Imi's). Auch der Zu-

ckerbäcker hatte einen eigenen Weinkeller, worauf später der Kirchenmaler Virgil Groder sein Haus errichtete (jetzt Mühlnerweg 1).



Planskizze aus dem Kaufvertrag von 1876.

Die Keller stehen heute leer und fallen nicht mehr auf, da Häuser vor ihren Eingängen gebaut wurden. Diese Gebäude erhielten die Bezeichnung „Palfenhäuser“ in Mittersill. Durch genauere Recherchen finden sich insgesamt vier Gebäude mit solcher Bezeichnung. Im Felbertal waren dies das „Palfenhaus“ und das „Palfenweberhaus“ (Felbertalweg 1 und 3), in denen 1746 nachweislich mehrere Weberfamilien ihrem Beruf nachgegangen waren. In Klausen selbst wurden um die Jahrhundertwende vor dem 1. WK zwei Häuser errichtet, denen man ebenfalls diese Bezeichnung gab (Klausgasse 56 – später als „Grüblhaus“ bezeichnet). Selbst das uns heute als Jochenwirt bekannte Gasthaus war früher unter dem Namen „Palfenwirt“ bekannt.

Nicht nur dieser „Gasteg Palfen“ war aber in Mittersill Namensgeber. Hohl- und Lagerräume oder vermeintliche Fluchtwege sind auch auf der Sonnseite hinter dem Gasthaus Post (früher Außerbräu) bekannt. Der nahegelegene „Schinterpalfen“ jedenfalls ist uns heute wohl geläufig, die Bedeutung des Ausdrucks wiederum nicht allzu sehr. Die „unsauberen Berufe“ (Schwarzfärber, Abdecker, Schinder u.a.) waren bis in die frühe Neuzeit aus den Orten und Märkten verbannt, konnten sich also wie in Mittersill nur im „Äußeren Markt“ ansiedeln. Der Schinder war für das „aus dem Fell schlagen, ausschinden“ und für die Entsorgung von Tierkörpern verantwortlich und hatte bei uns über Jahrhunderte seine Wirkstätte beim Haus Wachtlehenweg Nr. 16.

Soweit also über die uns heute nicht mehr geläufigen „Keller von Mittersill“ und über einige weniger bekannte Haus-, Straßen- oder Ortsteilnamen.